1. Advent 2023, Psalm 24

L. Ossa:

V1f: Die Einleitung wird als "Eigentumserklärung" Gottes über die Erde samt Lebewesen verstanden. Die Schöpfung gilt als "Haus auf Pfeilern", die Erde als Scheibe, samt Meeren und Flüssen. Die Erde ist wie ein erweiterter Tempel, und dieser eine Illustration des *himmlischen* Hauses, das personifiziert gedacht wird (s. die "dehnbaren" Türstürze in V7-10).

V3-5: V4 spricht von Jahwes "Lebensatem" = hebr. "Nefesch" = und seinem "Namen" = "Schem": Beide dürfen nicht "Betrug" erleiden, beide werden benannt und sind Eintritts-Hindernisse.

V6: den "Gerechten" Segen versprochen.
7-10: Die Türstürze als "Häupter" himmlischer Lebewesen, so in Jesaja 6, die den König als "Herrn der Heerscharen" einlassen.

, der auch diesem sind - kriegerische- El und Baal- Verehrung geerbt hat, vgl . Exodus 14,14 und 1. Sam mehrfach.

Homiletisch verbietet sich somit eine unreflektiert verchristlichende oder, schlimmer, verniedlichende Interpretation des Psalms. Die Verniedlichung erfolgt im Advent allerorten als bildliche Anregung zum *Kaufen*. Der *unreflektiert* verchristlichenden Überlieferung folgt die "Übernahme" des Heilgen-Kriegs-Psalms durch christliche Umdeutung: zB "Macht hoch die Tür", Strophe 2. :"S*anftmütigkei*t ist sein Gefährt". Dies verbietet der "Heilige Krieg" bis heute, wie deutlich sichtbar in der aktuellen Kriegsführung einiger gegenwärtiger Konfliktpartner. Wie lässt sich der Auftrag zum Frieden am Leben erhalten, den wir als Kirche tragen von dem Christus, der sich schlachten ließ, statt selber zu schlachten?

----------

W. Blödorn:

In der jetzigen Textfassung ist noch gut zu erkennen, dass dieser auf eine Prozession zurückgeht: es handelt sich um einen Wechselgesang verschiedener Chöre/Einzelner – eine Frage-Antwort Gesang.

24,1-2 beschreiben die kosmische Dimension von JHWHs Machtbereich – nichts ist ausgenommen. 24,7-9 charakterisieren den Machthaber – und 3-6 lokalisieren und symbolisieren damit die himmlischen Dimensionen im Tempel von Jerusalem und regeln damit den Zugang zu dem Ort, an dem sich die Macht JHWHs „verdichtet“.

Soweit es die Vorstellungen über Tempel betrifft: dies ist common sense von den Etruskern bis nach Mesopotamien und sonstwo, selbst bei den Maya: religiöse Stätten symbolisieren die kosmischen göttlichen Mächte – und sind mit der Vorstellung verbunden, dass religiöse Riten diese beeinflussen könnten.

Und bei Prozessionen – die sich in bestimmten christlichen-religiösen Riten bis heute gehalten haben (z.B. Fronleichnam, Oster-Prozessionen in Spanien …) - wird ein Symbol der Gottheit aus dem Tempel herausgetragen, um den Segen der Gottheit zu Land und Menschen zu bringen – und die Verbindung zur Gottheit wird etwa durch Berühren und Küssen der Tragegestelle etc. und/oder Besprengung etwa mit Wasser auf die Teilnehmenden hergestellt.

Hier in Psalm 24 ist der Augenblick der Prozession erreicht, indem die Gottheit wieder in dem Tempel durch die Tore zurückgeführt wird, indem sich die Gegenwart JHWH wieder im Tempel niederlässt. Das ist ein kritischer Moment, da diese Nähe der Gottheit an dieser Engstelle gefährlich und tödlich wirksam sein kann (vgl. Überführung der Lade durch David nach Jerusalem). Wer darf in der Nähe von JHWH sein, und zwar seiner segensreichen Nähe? Wer hat teil an seiner Gerechtigkeit (die sich als heilsam = gemeinschaftsfördernd erweist, nicht strafend !!!!)?

Die Hinweise (24,4) sind recht offen gestaltet – und 24,6 werden die Anwesenden praktisch „reingesprochen“ als die, die sich auf JWHW einlassen. Wer bei der Prozession mitmacht – etwa mitsingt –, der gehört dazu. Bei der Prozession gab es keinerlei „Einlasskontrolle“. Es wird nur erinnert an die Gefahr – aber in der jetzigen Form: wer dabei ist, empfängt nur Segen und Gerechtigkeit (in der griechischen LXX wird dieser Begriff daher mit „Barmherzigkeit“ übertragen und so von vielen Übersetzungen übernommen).

Natürlich war es so, dass JHWH hier als Kriegsgott stilisiert wird (24,8b) – und ursprünglich auch die Prozession nicht nur mit Land und Leuten, sondern auch und nicht unwesentlich der Stärkung von den damit verbundenen Vorstellungen eines „heiligen Krieges“ verbunden waren. 24,4 weist in der jetzigen Form in eine andere Richtung ...

In der jetzigen Form ist dieser Psalm nicht mehr an den Tempel gebunden, sozusagen entlokalisiert. Und wahrscheinlich sind die Antworten (24,4) im Laufe der Zeit weiter entwickelt worden, gerade für Zeiten ohne Tempel und mit Synagoge - und damit die Torsäulen und Tore flexibel und auf jede Synagoge übertragbar geworden, nicht mehr statisch, sondern wie du schreibst: lebendige Wesen. Die sich dem ‚Gewicht‘ und Ausmaßen von JHWH anpassen müssen (macht die Tore weit, siehe auch Jes 6,4 ...), damit dieser überhaupt reinpasst und der ja nur ‚symbolisch‘ im Tempel wohnt.

Damit stellt sich auch die Frage, wie denn der junge Kriegsheld namens JHWH (24,8) für die ihn Suchenden (24,6) da ist. Dazu muss über die hebräische Heilige Schrift nicht hinausgegangen werden. Es bietet mehr als genug Anregungen, sich mit der prophetischen Kritik am Krieg und damit an Vorstellungen vom „Heiligen Krieg“ zu beschäftigen. Und der Rolle der Weisheit zu fragen, die sich mit dem heilsamen Wirken dessen beschäftigt, der Erde und deren Fülle gehört – wie diese die Menschen regiert. Da verstärke ich deine Ansicht: auf keinen Fall verchristlichen, das ist auch nicht nötig mit Hinweis auf deine letzte Bemerkung: Je nachdem sind die Tore für alle weit – aber für manche Vorstellungen allerdings viel zu eng.

Eine Anmerkung noch:
Mit LXX verstehe ich Ps. 24 hebr so: ἀθῷος χερσὶν καὶ καθαρὸς τῇ καρδίᾳ,
ὃς οὐκ ἔλαβεν ἐπὶ ματαίῳ τὴν ψυχὴν αὐτοῦ
καὶ οὐκ ὤμοσεν ἐπὶ δόλῳ τῷ πλησίον αὐτοῦ.

(... der rein ist mit Händen und aufrichtig im Handeln,
und zwar: der nicht mit Nichtigkeiten sein Leben empfängt
und nicht schwört zwecks Betrugs gegen seinen Nächsten.)

Damit wäre 4b sowohl (LXX und biblia hebraica) eine Erläuterung zu 4a: erst pos., dann neg. – und gerade 4b wird als „Eintrittskarte“ in den Tempel (Nähe zum Allerheiligsten) ein bestimmtes soziales Verhalten = Anerkennung des Rechtssystems (nicht mit Profanem/Nichtigkeit/Nutzlosem sein Leben erhält - nicht Lügen im Gericht) verlangt. Auf alle Fälle: weisheitlich ...